

# „Schwierige Bedingungen, gute Arbeit“

## Kreispolitiker mit Umstellung bei Müllabfuhr zufrieden / Mehr Personal für Hotline

Von unserem Redaktionsmitglied  
Matthias Kuld

**Kreis Karlsruhe.** Nach Startproblemen hat sich die Müllabfuhr in der Regie des Landkreises „deutlich verbessert“. So steht es im Sachstandsbericht des Abfallwirtschaftsbetriebes, der seit Jahresbeginn für rund 120 000 Kunden im Landkreis Karlsruhe die Müllabfuhr organisiert. Bislang hatten die Gemeinden die Abfallsammlung verwaltet. Der Kreis ist seit 1. Januar zuständig und schon in der zweiten Januarwoche hätten die Reklamationen bei einem halben Prozent gelegen – ein Wert, wie er auch bislang zum Jahreswechsel üblich war. So wurde es gestern auf Antrag der CDU-Fraktion im Kreistag dem zuständigen Betriebsausschuss berichtet (siehe auch „Angemerkt“ und „Zitate“).

Der Abfallwirtschaftsbetrieb betont, dass die neu organisierte Abfalleinsammlung unter

wettermäßig schwierigen Bedingungen begonnen habe. Gleichwohl habe die Müllabfuhr in vielen Gemeinden vom Start weg problemlos gearbeitet. Bei monatlich etwa 350 000 Leerungen und der geringen Beanstandungsquote könne keine Rede davon sein, dass die Einsammlung nicht funktioniert hätte.

In dem Bericht wird an die verschiedenen Problembereiche bei der Neuorganisation erinnert. So wird etwa auf den Behältertausch in einigen Gemeinden abgehoben – 29 000 Gefäße mussten getauscht werden. Die Reklamationen seien inzwischen abgearbeitet.

Die Touren der Sammelfahrzeuge seien optimiert und das Personal nachgeschult worden. Auch seien die Abläufe bei der oft kritisierten Reklamationsbearbeitung mittlerweile verbessert. Hier zeichnet sich aber weiterer Personalbedarf ab, der sich ab 2010 auch in der Stellenplanung niederschlagen soll. Insgesamt gab es Lob für die Arbeit des Abfallwirtschaft-

betriebes. Die große Umstellung habe nach verständlichen Startschwierigkeiten gut geklappt. Es gab aber auch kritische Anmerkungen. Bernhard Bistritz (CDU) sieht Probleme beim angekündigten Personalmehrbedarf. Er will zudem die Berechtigungskarte für die Grüngutsammelpunkte am liebsten abschaffen. Unterstützung gab es hier von Artur Herb (Grüne). Werner Linsen (SPD) und Herbert Rebmann (FDP/FE) fragten nach, inwieweit die häufige Umstellung auf kleinere Mülleimer die Kalkulation beeinflusst.

Das ist nach Angaben von Betriebsleiter Uwe Bartl berücksichtigt, aber mit einem geringeren Wert als derzeit absehbar. Reinhold Gsell (Freie Wähler) brach eine Lanze für den Abfallwirtschaftsbetrieb: „Gute Arbeit unter schwierigen Bedingungen“. Thomas Nowitzki (CDU) monierte den hohen Beratungsbedarf, der bei den gemeindlichen Mitarbeitern gegeben war.



DIE MÜLLABFUHR KLAPPT INZWISCHEN. Nach erheblichen Startproblemen bei der Neuorganisation durch den Landkreis Karlsruhe läuft der Betrieb mittlerweile reibungslos. Foto: Alábis

Alles im grünen Bereich? Ist die Umstellung bei der Müllabfuhr im Landkreis gelungen? Zumindest funktioniert sie nach Anlaufschwierigkeiten nun weitgehend reibungslos. Dennoch ist nicht alles im Lot. Der immer als Argument für die kreisweite Ausschreibung genannte Kostenvorteil wird schon angefrassen. Man braucht mehr Personal, und das kurioser Weise nicht an der Müllwerker-Front, sondern in der Kunden-Hotline. Mit

### Angemerkt

der Kalkulation der durchschnittlich genutzten Mülleimergröße scheint man zudem auch nicht ganz richtig zu liegen: Wer bestellt einen kleineren Eimer, um ihn hernach kostenpflichtig öfter leeren zu lassen? Fürs Erste ist der Aufwand für den Kreis hier höher als der errechnete Betrag. Zudem kritisieren die Gemeinden, dass bei ihnen Problemfälle der Abfallwirtschaft landen. Für Verbesserungen ist weiterhin Raum. Matthias Kuld

### Zitate

„Mein Herz hängt nicht an dem Berechtigungsschein.“

Landrat Schnaudigel zur „Eintrittskarte“ für Grüngutsammelpunkte

„Vielleicht ist das Grün recht und nicht das Schwarze.“

Kreisrat Herb (Grüne) zur kritisierten Farbdarstellung im Abfallkalender

## Tauss äußert sich vor der SPD

### Kreisverband und Ortsvereinsvorsitzende beraten Vorgehen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Michael Rudolphi

**Kreis Karlsruhe.** Der erweiterte Vorstand des SPD-Kreisverbandes Karlsruhe-Land befasst sich in seiner Sitzung am Donnerstag, 26. März, mit dem „Fall Tauss“. Wie die Kreisvorsitzende Ruth Röpert auf Nachfrage der BNN berichtet, werden bei diesem Treffen auch SPD-Ortsvereinsvorsitzende dabei sein. In der Sitzung möchte sich Jörg Tauss zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen äußern. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe hatte bei einer Durchsuchung von Räumen des SPD-Bundestagsabgeordneten kinderpornografisches Material sichergestellt. Tauss beteuert jedoch seine Unschuld.

Nach Auskunft von Ruth Röpert hat Tauss in den vergangenen Tagen Kontakt zu den

SPD-Ortsvereinsvorsitzenden aufgenommen. „Er muss nun herausfinden, ob die Basis ihn noch trägt und dann wird entschieden, wie es weitergeht“, betont die Kreisvorsitzende. Tauss ist Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Karlsruhe-Land und auch als Kandidat für die Bundestagswahl im September nominiert. Der Politiker hat nach den Anschuldigungen zwar seine Parteiämter, jedoch nicht sein Bundestagsmandat niedergelegt. Bislang hat Tauss sich noch nicht geäußert, ob er weiter Abgeordneter bleibt und an seiner erneuten Kandidatur festhält.

Der SPD-Kreisverband möchte noch nicht auf Bewerbsuche gehen, sondern die Entscheidung Tauss' abwarten. Der Landesverband habe zur Klärung eine Frist bis Ostern gesetzt. „Da sind wir gefordert“, sagt Ruth Röpert.

## Kreisjugendring bildet Jugendleiter aus

**Bruchsal (BNN).** Der Kreisjugendring bietet eine Ausbildung zum Jugendleiter an. Die Ausbildung vermittelt pädagogische, jugendpflegerische, jugendpolitische sowie organisatorische Kenntnisse, die die ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendarbeit unterstützen.

Dauer, Themen und Inhalte der Ausbildung sind bundeseinheitlich geregelt. Sie umfasst folgende Veranstaltungen: 28. März Spiele mit Gruppen, 4. April erlebnispädagogische Aktionen, 25. April Gruppen leiten, 9. Mai Kinder stark machen, 16. Mai Wege durch den Paragrafendschungel, 20./21. Juni Erste Hilfe-Grundausbildung, 3. bis 5.7. Organisation und Leitung von Freizeiten. Alle Termine – außer dem Wochenende Freizeitleitung – finden im Haus der Begegnung, Tunnelstraße 27, in Bruchsal statt.

Weitere Infos unter [www.kjr-ka.de](http://www.kjr-ka.de). Anmeldung unter Telefon (0 72 51) 3 02 04 25.

## Kulturforum bietet Heilfasten

**Forbach-Herrenwies (BNN).** Das Kulturforum Herrenwies bietet Heilfasten nach Dr. Buchinger an. Für das Seminar vom 23. April bis 3. Mai sind noch einige Plätze frei, wobei der Einstieg auch zum 24. oder 25. April möglich ist. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon (0 72 26) 4 06.

## Sängerkreis wählt Vorstand neu

**Pfintzal-Söllingen (BNN).** Der Sängerkreis Karlsruhe trifft sich am Samstag, 21. März, um 14 Uhr im Emil-Frommel-Haus (Rittnerstraße, Gemeindehaus der evangelischen Kirche) in Pfintzal-Söllingen zur Hauptversammlung. Die Chöre und Gesangsvereine wählen unter anderem den Kreisvorstand neu.

## „Atomdetektive“ gehen auf Spurensuche

### Das Institut für Transurane untersucht die Herkunft von radioaktiven Materialien

Von unserem Mitarbeiter  
Klaus Müller

**Eggenstein-Leopoldshafen.** 32 Fälle in knapp 17 Jahren hören sich zunächst nach nicht viel an. Jeder einzelne Fall für sich aber, der in der forensischen Abteilung des Institutes für Transurane (ITU) untersucht wird, kann mit Blick auf seine Öffentlichkeitswirkung weit über die Institutsgrenzen auf dem Gelände des Forschungszentrums hinausstrahlen. In der Abteilung dreht sich alles um Beweissicherung und exakte Analyse – eben Merkmale der Forensik – von verstrahltem Material. Davon durften sich gestern gleich herdenweise Journalisten aus ganz Europa ein Bild machen.

Zu sehen und zu spüren – zum Glück mag man da schnell ausrufen – bekamen sie nicht viel. Alles andere hätte fatale Folgen gehabt. Eben die Unsichtbarkeit, das nichts Fühlen, Sehen oder Riechen macht den Umgang mit Uran und Plutonium so extrem gefährlich; erst recht, wenn das Zeug an einem Ort auftaucht, an dem es absolut nichts zu suchen hat. Tritt solch ein Fall ein, ruft das die „Atomdetektive“ des ITU auf den Plan. Sie sollen feststellen, woher das verstrahlte Material stammt und wie es überhaupt zum Fundort gelangte.

Zumeist geht es dabei um Partikelchen oder – und dann wird's

schon richtig heftig – um einige Gramm. Aktuell wurde auf einem Schiff aus St. Petersburg, das in Rotterdam festmachte, radioaktives Material gefunden. Viele Häfen verfügen über, vereinfacht ausgedrückt, große Scanner. In deren Fokus geraten Schrott und Altmittel aus abgerissenen Industrieanlagen. „Wir untersuchen nun das entsprechende Material“, klärte

„Nuklear-Forensiker“ Klaus Mayer auf. Dabei greift das Institut auf eine „hohe Dichte verschiedener Methoden“ zurück. In Europa gebe es kaum eine vergleichbare Einrichtung mit ähnlich vielen Untersuchungsmöglichkeiten. Wer nun glaubt, fahrlässiger Umgang mit hoch verstrahltem Material oder gar der Schmuggel damit würde sich nur in der „großen weiten Welt“ zutragen, irrt gewaltig. Mindestens zwei der 32 Fälle spielten sich in Karlsruhe und Umgebung ab. Beim Rückbau der Versuchswiederaufbereitungsanlage im Forschungszentrum (vormals Kernforschungszentrum) klatete ein Mann radioaktiven Abfall. Möglicherweise wollte er mit dem Zeug jemand schweren Schaden zufügen.

Oder dann gab's vor Jahren noch den Fall im Karlsruher Rheinshafen, wo ein Metallrohr mit hoch angereichertem Uranpartikeln auftauchte. Aber nicht nur möglichen kriminellen „Elementen“ sind die Atomdetektive auf der Spur. Unlängst nahm das Institut Untersuchungen an zwei Proben vor, die aus den Anfängen (1939 und später) der deutschen Erforschung der Kernenergie stammten.

Eine Erkenntnis beruhigte dabei im Nachhinein ungemein: Zum damaligen Zeitpunkt waren die deutschen Wissenschaftler noch relativ weit davon entfernt, eine Kernspaltung in einem Kernreaktor herbeizuführen.



DAS FAHNENBAND des Landes Baden-Württemberg heftete Ministerpräsident Günther H. Oettinger an die Truppenfahne des Bruchsaler ABC-Abwehrregimentes 750 „Baden“. Foto: Alábis

## „Hervorragender Dienst“

### Oettinger verleiht Fahnenband an Bruchsaler Regiment

**Bruchsal (hupe).** Ministerpräsident Günther H. Oettinger hat dem Bruchsaler ABC-Abwehrregiment 750 „Baden“ beim Feierlichen Gelöbnis am Mittwochabend im Ehrenhof des Bruchsaler Schlosses das Fahnenband des Landes Baden-Württemberg verliehen. In seiner Rede würdigte der Ministerpräsident die außergewöhnlichen Verdienste der Einheit: „In vielen Auslandseinsätzen – unter anderem im ehemaligen Jugoslawien und in Afghanistan – haben die Soldaten des ABC-Abwehrregimentes 750 ‚Baden‘ unter schwierigsten Bedingungen einen hervorragenden und wichtigen Dienst geleistet. Auch im Inland hat sich das ABC-Abwehrregiment ‚Baden‘ bei verschiedenen Einsätzen bestens bewährt, beispielsweise in der Katastrophenhilfe bei Hochwassereinsätzen in Baden-Baden und Dresden“, sagte Ministerpräsident Oettinger.

Die Verleihung des Fahnenbandes an einen Verband der Bundeswehr sei eine außergewöhnliche und selten vergebene Ehrung. „Die Auszeichnung ist für den Kommandeur, Oberstleutnant Stephan Saalow, und alle Soldaten des Regimentes ein Zeichen der Wertschätzung, des Dankes und der Ehre“, erklärte der Ministerpräsident. Zugleich sei die Verleihung des Fahnenbandes auch Ausdruck der besonderen Verbundenheit zwischen dem Land und dem ABC-Abwehrregiment „Baden“ (siehe auch „Stichwort“).

„Alle Soldaten des ABC Abwehrregimentes ‚Baden‘ beglückwünsche ich zu dieser Verleihung. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz für die Sicherheit der Menschen in unserem Land und auf der ganzen Welt“, sagte Oettinger.

### Stichwort

#### Fahnenband

Neben dem Bundespräsidenten kann der Ministerpräsident oder Regierungschef eines Landes ein Fahnenband für einen herausragenden Truppenteil seines Landes verleihen. Das Fahnenband ist ein schmales Band, das am Fahnenstock der Truppenfahne unterhalb der Spitze angebracht wird. Es trägt die Bezeichnung des geehrten Truppenteils.

Das ABC-Abwehrregiment 750 „Baden“, dem diese Ehre jetzt zuteil wurde, unterstützt insbesondere andere Großverbände bei der Abwehr der Wirkungen atomarer, biologischer und chemischer Kampfmittel. hupe



ATOMDETEKTIVE: Die Mitarbeiter im Institut für Transurane untersuchen in ihren Laboren, woher verstrahltes Material stammt und wie es an der Fundort gelangen konnte. Foto: Müller